

Samuel, der von Gott Erbetene

Verkündigungsbrief vom 19.01.1997 - Nr. 02 - 1. Sam 3,3-19

(2. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 02-1997

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Wir befinden uns im 11. Jahrhundert v. Chr. Von der Berufung Samuels ist die Rede, von seinem Aufstieg durch Gottes Ruf, von seiner Karriere im Namen und in der Kraft des Herrn. Während sich seine Lebenskurve nach oben und vorne bewegt, gibt es eine negative Parallelgeschichte dazu, den Abstieg der Priesterfamilie des *Hohen Priesters Eli* und seiner lasterhaften Söhne *Chopni* und *Pincheas*. Man nennt sie die *Eliden*. Ihre Kurve senkt sich, die Kurve Samuels steigt nach oben. Wir denken an biblische Parallelen: Den Abstieg Sauls und den gleichzeitigen Aufstieg Davids. Oder das „Abnehmen“ Johannes des Täufers und das „Wachsen“ des Erlösers. Samuel wurde von seinen Eltern von Gott erbeten, um dann für Gott ganz eingesetzt zu werden: Im Heiligtum des Tempels tat von früher Jugend auf seinen Dienst an Gott.

- Die beiden Priestersöhne *Elis* dagegen dienten nur scheinbar Gott. In Wirklichkeit bedienten sie sich selbst mit den Opfertieren der Gläubigen, die sie schamlos ausbeuteten. Sie eigneten sich eigenmächtig das Frischfleisch der Gläubigen an, das für die Opfer bestimmt war, statt mit dem Kochfleisch zufrieden zu sein, das ihnen nach der Opferordnung zustand. So stahlen sie Gott das Erstopfer und rissen es an sich für den Privatverzehr. Sie sind Nichtsnutze und kümmern sich nicht um die Durchsetzung der Rechte Gottes. Sie nehmen Gott den Erstanteil und bedienen sich selbst damit. Es sind schlechte und verdorbene Hüter des heiligen Rechtes.

Hier geht es nicht um läßliche Sünden und harmlose Entgleisungen. Man bricht das sakrale Recht und schändet das heilige Amt. Mit Terror und Gewalt entzieht man das Opferfleisch Gott. Sich selbst nimmt man den ersten Teil, Gott will man mit dem zweiten Teil abspesen. Das ist eine Todsünde vor dem Angesicht des heiligen Gottes. Die Gabe für Gott wird widerrechtlich entwendet und damit verächtlich gemacht.

Vor diesem finsternen Gemälde taucht um so leuchtender das helle und heitere Bild des Samuel auf, der am Heiligtum Gott treu dient. Er durfte ganz in der Nähe der Bundeslade schlafen und trug schon in jungen Jahren das priesterliche Gewand als Leibdiener seines Herrn. Er wird gleichsam wie ein kleiner Priester gezeichnet. *Anna* und *Elkana*, seine Eltern, haben ihr Versprechen an Gott erfüllt und ihr Kind für den priesterlichen Dienst freigegeben.

- Dieses Opfer trägt reiche Früchte. So werden den Eltern fünf weitere Kinder geschenkt. Gott reagiert auf den Dienst des Samuel mit reichem Segen.

Während der Knabe in Gottes Gnade heranwächst, nimmt die Schuld der Söhne Elis zu. Von weiteren Ausschreitungen im Sanktuarium ist die Rede.

- Am Eingang des Tempels sorgten Frauen für Sauberkeit und Ordnung. *Elis* schlechte Söhne *Chopni* und *Pincheas* trieben mit ihnen Unzucht. Diese Sünde ist um so schlimmer, da diese Frauen zum sakralen Tempelpersonal gehören. Eli macht seinen Söhnen Vorhaltungen. Er erinnert daran, daß Priesterwohnhäuser gläserne Wände haben, so daß ihre Laster schnell in die Öffentlichkeit kommen.

Zweitens wirft er ihnen vor, daß sie nicht gegen Menschen, sondern gegen Gott sündigen. Bei Sünden unter Menschen kann Gott als Schlichter eingesetzt werden. Bei Sünden gegen ihn selbst aber kann er nicht neutraler Schiedsrichter sein.

Chopni und *Pincheas* haben sich direkt gegen Gott erhoben. So werden sie nicht seine Güte und Barmherzigkeit, sondern die Folgen seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit zu spüren bekommen, zumal sie die Mahnungen ihres Vaters in den Wind schlagen. So geraten sie in den Zustand der Verhärtung und Verstockung. Sie sind nicht mehr in der Lage, Gottes Rechtfertigung zu erfahren. Sie verfallen seinem Gericht. Mit ihnen geht es abwärts, während es mit dem jungen Samuel aufwärts geht. Sie fallen nach hinten und nach unten, er schaut nach oben und kniet sich nach vorn hin vor seinen Gott, um ihn anzubeten. Gottes Gunst und Gnadenwille tritt mehr und mehr in sein Leben ein, während es mit den beiden anderen ständig mehr abwärts geht.

Der Verfasser will uns sagen: Jeder Mensch ist der Schmied seines Glücks — das sieht man an Samuels Aufstieg. Oder ist der Schmied seines Unglücks und Unheils, das sieht man am Los der *Eliden*. So droht Gott an, was die Folge ist:

- Das Priesterhaus der *Eliden* muß abtreten. Es verliert seine Würde und Ehre. Wer Gott so entehrt, der entehrt sich selbst. Eli stirbt und alle Mitglieder seines Hauses, seiner Familie, werden im besten Alter sterben. Das erste Exempel wird an den noch jungen Söhnen *Chopni* und *Pincheas* statuiert. Schmach und Schande, die furchtbare und gräßliche Strafe wird angekündigt und vollzogen. Die beiden Hauptschuldigen sterben im besten Mannesalter. Elis Priesterdynastie erstickt an den eigenen Verbrechen.

Die *Eliden* werden verworfen und durch eine neue Priestersippe ersetzt. Diese stammen aus dem Hause *Zadok*. Die *Eliden* gehen, die *Zadokiden* kommen. Ein zuverlässiges Priestergeschlecht nimmt den Platz einer unwürdig gewordenen Sippe ein. Gott sorgt souverän für den Fortbestand des Priestertums für sein Volk Israel.

Die Gegenparallele zur Bestrafung des Hauses Eli ist die Berufung Samuels. Wie bei *Moses*, *Gideon* oder *Samson* erscheint ihm Gott. Bei dieser Theophanie schenkt ihm der Herr eine besondere Qualifikation: Er erlangt die Gnade des Wortes, der inneren Einsprechungen. Dreimal ruft der Herr den Samuel im Tempel. Erst beim 4. Mal begreift er, daß Gott ihn anruft. Nun nimmt er bereitwillig die göttlichen Weisungen entgegen.

Er reift heran und Gott ist mit ihm. Er hat ihn auserwählt, gesegnet und zum Gottesmann werden lassen. Samuel bekommt Gottes Wort zur Verfügung gestellt. Gott beglaubigt ihn persönlich, indem er das Geschehen läßt, was seine Worte ankündigen. An den guten Früchten erkennt man die Wahrheit einer prophetischen Stimme. Sie muß mit dem übereinstimmen, was geschieht. Dann ist es wahr. Samuel hat sich als echter Prophet bewährt. Von seiner Jugend an war er mit dem Heiligtum verbunden. Er wuchs auf und reifte heran im priesterlichen Dienst. Er wurde zum wahren, erfahrenen Priester für Israel, dessen Leben Gott gefällt. Der Herr schenkt ihm innere Einsprechungen. So ist er Priester und Prophet in einer Person.

Der religiöse, geistliche Führer des Volkes hat aber auch eine politische Position. Denn er darf Saul und David zu Königen salben. In Samuel ist dem Volk ein neuer Moses geschenkt worden. Josua war als Nachfolger des Moses Gottes Knecht und Führer Israels. Aber er ist weder Priester noch Prophet.

- Samuel ist mehr als Josua. Ja, er ist mehr als die späteren Propheten. Sie waren zwar Sprecher Gottes, standen aber sonst mehr am Rand. Samuel vereinigt in seiner Person drei Ämter: Priester, Prophet und König.

Von Jesus sagt Lukas, daß der 12jährige Knabe heranwuchs und erstarkte. Daß er voll Weisheit war und Gottes Wohlgefallen auf ihm ruhte. Dasselbe wird vom Großwerden des jungen Samuel gesagt. Samuel ist einer der großen Vorläufer des göttlichen Messias, der in seiner gottmenschlichen Person Priester, Prophet und König ist. Das beweist auch ein Vergleich zwischen dem Lobgesang der Mutter Samuels, *Anna*, und dem Magnificat der Gottesmutter:

- Beide loben und preisen den Gott der Heilsgeschichte und frohlocken in ihren Herzen über seine Gnade und Barmherzigkeit. Sie rühmen Gottes Großtaten im eigenen Leben, in der Menschheitsgeschichte und in der Geschichte des Volkes Israels.

Einen Satz aber finden wir bei Anna nicht. Er hat sich an der größeren Maria erfüllt:

- *„Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter.“*

An ihm sieht man, daß die Erfüllung großartiger und erhabener ist als die Vorbereitung und Vorankündigung. Die Samuelgeschichte zeigt uns, daß nur jene Priester Siegen, die von Gott berufen, gefördert und gesegnet sind. Sie sollen alle Gebote des Herrn und der Kirche beobachten, um nicht wie die Söhne des Eh verworfen zu werden. Dann kann Gott diese Priester auch als Propheten einsetzen und sie zu „Königen“ über Gottes Volk bestimmen. Ist nicht *Papst Johannes Paul II.* so etwas wie eine neuer und zweiter Samuel des ewigen Bundes?

Beten wir den Heiligen Geist an, weihen wir uns ihm, damit wir als eucharistische, marianische und papstreue Priester und Bischöfe von ihm zu wahren Propheten und „Königen“ für das Heil des Volkes Gottes eingesetzt werden, um den Gläubigen auf ihrem Weg zum ewigen Heil besser dienen zu können als wahre Schüler des Heiligen Geistes und Jünger des göttlichen Erlösers Jesus Christus.